Pädagogische Konzeption des Katholischen Familienzentrums Maria Königin Hallenberg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers 4
Leitlinien des Trägers 6
Zusammenarbeit mit dem Träger 7
1. KiTa als pastoraler Ort 8
2. Einrichtungsdaten 9
2.1 Sozialraum 9
2.2 Betreuungsplätze 11
2.3 Raumkonzept 11
3. Personalstruktur 13
3.1 Teamarbeit und –entwicklung 14
3.2 Leitung 15
3.3 Ständig stellvertretende Leitung *optional, je nach Größe der Einrichtung* 15
4. Pädagogische Leitlinien 16
4.1 Eingewöhnung 16
4.2 Beobachtung und Dokumentation 18
4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben 19
4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte 20
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung 23
6. Bildungsbereiche 25
6.1 Bewegung 27
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 27
6.3 Sprache und Kommunikation 29
6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung 30
6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung 32
6.5 Musisch-ästhetische Bildung 33
6.6 Religion und Ethik 34
6.7 Mathematische Bildung 35
6.8 Naturwissenschaftliche Bildung 35
6.9 Ökologische Bildung 36
6.10 Medien 37
7. Bundesteilhabegesetz 38
7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung 38
7.2 Diversität 39
7.3 Gender 39
7.4 Gelebte Inklusion 40

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention 41
9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten 42
9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft 43
9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung 43
9.3 Beschwerdemanagement 45
10. Qualitätsmanagement 46
11. Kooperation mit anderen Institutionen 47
12. Öffentlichkeitsarbeit 49
13. Datenschutz 50
14. Anlagen 51
14.1 Sexualpädagogisches Konzept 51
14.2 Institutionelles Schutzkonzept 51
14.3 Raumplan 51
14.4 Weiteres 51

Vorwort des Trägers

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen."
Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen" heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glauben ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbstständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt so viel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens	Michael Stratmann
Geschäftsführer	Geschäftsführer

Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

1 Werte und christliches Menschenbild

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

2 Umgangskultur

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

3 Vorbildfunktion

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

4 Kommunikation und Information

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

5 Fordern und Helfen

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

6 Veränderungsbereitschaft
Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

7 Eigenverantwortung
Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

In unserer Einrichtung kann das Kind in kindgemäßer Weise Glauben (er)leben, Angenommen-Sein und Freundschaft erfahren, die Welt entdecken und sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen und auseinandersetzen.
Zum ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört insbesondere die religiöse Dimension. Sie ermöglicht es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen. Dabei bedarf es der pädagogischen Begleitung, die als planmäßiges, reflektiertes Handeln die für den Selbstbildungsprozess notwendigen Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes schafft.
Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort mit einem klaren familienpastoralen Auftrag, die in ihre örtliche Kirchengemeinde eingebunden ist.
Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.
Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung Katholisches Familienzentrum Maria Königin

Adresse
Weiferweg 14
59969 Hallenberg
Telefon: 02984 8501
Fax: 02984 9199220
E-Mail: maria-koenigin@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.familienzentrum-hallenberg.de

Träger
Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland- Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 9916 0
Fax: 0291 9916 99
E-Mail: info@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de
Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann
Pädagogische Bereichsleitung: Brigitte Weimer
Regionalleitung: Jan Brückner
Präventionsbeauftragte/r: Vanessa Meier-Henrichs

Mitarbeitervertretung (MAV) Renate Maiwald, Vorsitzende

Öffnungszeiten:
25-Stunden: 7.00 bis 12.30 Uhr
35-Stunden: 7.00 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr
35-Stunden-Block: 7.00 bis 14.00 Uhr
45-Stunden: 7.00 bis 16.30 Uhr

Schließtage: max. 25 Tage pro Jahr

2.1 Sozialraum

Lage und Umgebung: Unser Kindergarten liegt zentral im ruhigen Wohngebiet. Die umliegenden Wälder, Wiesen und Felder sind gut zu Fuß erreichbar. Eine Bushaltestelle ist ca. 100 m entfernt. Der Stadtkern ist ebenfalls schnell zu erreichen. Die zentrale Lage ermöglicht es einem großen Teil der Eltern, ihre Kinder zu Fuß zu bringen bzw. abzuholen. Ab einem

gewissen Alter sind viele Kinder so auch in der Lage, den Kindergartenweg selbstständig zu meistern.

Einzugsgebiet: Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich auf die Kernstadt Hallenberg und den Ortsteil Braunshausen, vereinzelt auch auf den Ortsteil Liesen (obwohl dieser zum Einzugsgebiet des Kindergartens in Hesborn gehört). Die Kinder aus Braunshausen werden mit dem Bus transportiert. Die Familien leben vorwiegend in Eigenheimen oder Mehrfamilienhäusern.

Familienstrukturen: Die Familienformen sind unterschiedlich. Etwa 95 Prozent der Kinder leben in einer herkömmlichen Familienform, ein Großteil davon mit Geschwistern. Ca. fünf Prozent der Kinder leben in Patchwork- oder Einelternfamilien. Mittlerweile betreuen wir sehr viele Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund (ca. sieben Prozent). Diese werden bedingt durch ihre familiäre Situation und den Kindergartenbesuch zweisprachig erzogen. In etwa 80 Prozent der Familien sind beide Eltern berufstätig.

Verkehrsanbindung: Hallenberg liegt an der B 236. Mit Bus oder Auto sind die 15 km entfernten Nachbarstädte Winterberg, Medebach und Frankenberg gut zu erreichen. Zur nächsten Autobahn beträgt die Fahrtzeit mit dem Auto in alle Richtungen je ca. eine Stunde. Am Kindergarten sind ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden.

2.2 Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren: *73/ 75 (Überbelegung)*

für Kinder unter drei Jahren: 22/ 30 (Überbelegung)

Gruppen: 5

2.3 Raumkonzept

Altbau

Jeder unserer drei Gruppen im Altbau steht ein großzügig gestalteter großer, heller Gruppenraum als Spielraum, ein Intensivraum zur Differenzierung der Gruppenarbeit, ein Gruppenflur mit Garderobe (u. a. genutzt für das Kleingruppenspiel) und ein Waschraum mit Toiletten zur Verfügung. Bei der Gestaltung des Gruppen- und Nebenraumes werden die Kinder immer mit einbezogen. Zusätzlich zu den gruppeneigenen Bädern verfügt der Altbau über einen Wickelraum mit einer weiteren Kindertoilette. Dieser wird auch von besuchenden Familien des Familienzentrums (z.B. für Teilnehmende der „Kidix-Gruppe“) genutzt. Zur weiteren Differenzierung der Arbeit in den Gruppen werden der Flur, Personalraum und Differenzierungsraum im Altbau sowie im Neubau in Absprache mit den anderen Gruppen regelmäßig genutzt. Ebenso wird auch die Küche von Kindern und Erzieherinnen als Differenzierungsraum für Kleingruppenarbeit und hauswirtschaftliche Angebote (z.B. Backen von Plätzchen in der Weihnachtszeit oder Zubereitung eines gesunden Frühstücks) sowie für das Einnehmen des Mittagessens genutzt.
Von den Gruppenfluren geht es direkt nach draußen auf den Spielplatz, den die Kinder jederzeit unter Aufsicht nutzen können. Das weitläufig angelegte Außenspielgelände mit Sandkästen und Spielgeräten sowie vielen Fahrzeugen fordert die Kinder zu Bewegung auf und bietet zusätzlich die Möglichkeit, gruppenübergreifend Freundschaften aufzubauen und/ oder zu vertiefen. Außerdem steht den Kindern zusätzlich eine Turnhalle zum Turnen oder als Bewegungsraum zur Verfügung.
Die große Eingangshalle/ Flurbereich im Altbau stellt einen wichtigen Treffpunkt von Kindern, Eltern und ErzieherInnen dar. Hier treffen besonders in der Bring- und Abholzeit viele Familien aufeinander und tauschen sich häufig kurz bei „Tür- und Angelgesprächen“ über vieles Verschiedenes aus. Außerdem lädt hier das Bällebad zum gruppenübergreifenden Spielen ein.
Am Ende des Altbauflurs, im Übergang zum Neubau, lädt die Sofaecke Eltern und Kinder ein, sich in der Bring- und Abholphase Bilderbücher anzusehen und zu lesen. Dieser Bereich wird auch oft von ErzieherInnen im pädagogischen Alltag genutzt, um sich mit einigen Kindern aus der intensiven Geräuschkulisse der Gruppe herauszuziehen und dort in ruhiger Atmosphäre den Kindern vorzulesen.
Den MitarbeiterInnen der Einrichtung steht ein Büro (Leitung), ein Personalraum mit großzügig angelegter Büchersammlung, zwei Toiletten (eine davon im Neubau) sowie drei Abstellräume (z.B. nutzbar als Material- oder Papierraum) zur Verfügung.

Neubau

Der in 2017 fertig gestellte Neubau verfügt über Platz für zwei weitere Gruppen. Jeder dieser beiden Gruppen steht ein großer, heller Gruppenraum als Spielraum sowie zwei Intensivräume zur Differenzierung der Gruppenarbeit, ein gemeinsamer Flur mit Garderobe und jeweils ein eigener

Waschraum mit Toiletten sowie ein Wickelraum zur Verfügung. Am Ende des Flurbereichs gelegen, befindet sich ein gemütlich eingerichteter Schlafraum für unsere Jüngsten, in dem jedes Kind einen eigenen festen Schlafplatz hat.
Der weitläufig gestaltete Flur lädt die Kinder zu viel Bewegung ein (Fahrzeuge fahren, Lauf- und Hüpfspiele). Vom Flur aus geht es direkt nach draußen auf einen separat angelegten, überschaubar und klein angelegten U3- Außenspielbereich. Dieser ist durch einen Zaun mit Törchen von unserem großen sowie weitläufig angelegten Außengelände für die älteren Kinder abgegrenzt, so dass sich die jüngeren Kinder gefahrlos auf den U3- Spielgeräten erproben und austoben können.

Da der Kindergarten ebenerdig gebaut ist, können auch gehbehinderte Menschen oder Eltern mit Kinderwagen alle Räume bequem ohne Barrieren erreichen.

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang
Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:
Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

Leitung:

- Führung des Einrichtungspersonals
- Organisation und Betriebsführung
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
- Kooperation und Vernetzung
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote

Ständig stellv. Leitung:

- Führung des Einrichtungspersonals
- Organisation und Betriebsführung
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
- Kooperation und Vernetzung
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Qualitätsbeauftragte

Fachkraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
- Gemeinsame Erziehung/ Inklusion

Ergänzungskraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Integrationskraft:

- Entwicklung und Umsetzung von Förderangeboten in Einzel- und Gruppenangeboten
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Vernetzung mit anderen therapeutischen Einrichtungen

EiA / PiA:

- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
- ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt

PraktikantInnen:

- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.

- Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
- Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.

Hauswirtschaftskräfte:

- Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Wäsche, Essensausteilung, usw.)

3.1 Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

Das pädagogische Personal des Familienzentrums Hallenberg besteht aus einer Vielzahl verschiedener Persönlichkeiten. Jede/r Mitarbeitende bringt sich mit den eigenen Ressourcen und Kompetenzen aktiv in die pädagogische Arbeit ein. Die verschiedenen Zusatzqualifikationen, Befähigungen und Interessen der einzelnen Fachkräfte bieten zugleich Chance sowie Herausforderung und machen die Qualität unserer tagtäglichen gelebten Pädagogik aus. Um uns stets weiterzuentwickeln, zu reflektieren und neue Impulse zu erhalten oder zu setzen, ist ein regelmäßiger Austausch im Team von ganz besonderer Bedeutung.

Jeden Montagmorgen treffen sich die fünf Gruppenleitungen mit der Einrichtungsleitung zur Besprechung und der Planung, der vor ihnen liegenden Woche. Hier werden verschiedene Termine, Organisatorisches oder Anliegen der ErzieherInnen (ihre Gruppe betreffend) besprochen. Die Informationen werden dann durch die Gruppenleitung an die weiteren pädagogischen Mitarbeitenden in den jeweiligen Gruppen weitergegeben. Die Ergebnisse der Besprechung bzw. die gemeinsame erstellte Wochenübersicht liegen somit jeder Gruppe schriftlich vor. Zusätzlich gibt es an jedem anderen Wochentag ein durch die Einrichtungsleitung erstelltes „Blitzlicht“, das tagesaktuell über Termine, Dienstplanänderungen (z.B. bei Krankheitsausfällen) u.v.m. informiert. Jeden dritten Donnerstag im Monat findet unsere Teamsitzung statt. Hier kommen alle pädagogischen MitarbeiterInnen zusammen, um aktuelle Themen (z.B. Planung eines Gottesdienstes, Konzeptionsarbeit, Termine, u.v.m.) zu besprechen. Jede Teamsitzung wird protokolliert und für alle Mitarbeitende zur späteren Einsicht dokumentiert. Zudem stellt auch das

Dokumentieren gemeinsamer Qualitätsvereinbarungen (im Rahmen von „Praktique Plus“ und dem Qualitätsmanagement „QEK“) sowie deren Reflexion eine Selbstverständlichkeit für das Team dar. Zielformulierungen, Zielvereinbarungen sowie deren Überprüfung werden ebenfalls schriftlich im Team festgehalten, so dass auf allen Ebenen der Zusammenarbeit die Qualität gesichert werden kann. Fort- und Weiterbildungen sind für uns eine Selbstverständlichkeit.

3.2 Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthaften Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Sowohl die Einrichtungsleitung als auch ihre Stellvertretung verfügen über eine langjährige Berufserfahrung im pädagogischen Arbeiten. Die Leitung unserer Einrichtung verfügt über einen B.A. Abschluss in „Erziehungs- und Bildungswissenschaften mit dem Schwerpunkt der Sozial- und Rehabilitationspädagogik“ der Philipps- Universität Marburg. Studienbegleitend arbeitete sie drei Jahre in der Mutter- Kind- Klinik St. Ursula in Winterberg, in der sie Kinder und ihre Eltern während ihrer Kurmaßnahme begleitete. Im Anschluss an das Studium arbeitete die jetzige Leitung vier Jahre in der vollstationären Kinder- und Jugendhilfe, in der sie anders als im Kindergarten nicht familienergänzend oder –unterstützend, sondern familienersetzend tätig war. Während ihrer dortigen Tätigkeit konnte sie vielfältige Erfahrungen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sammeln, die von Mehrfachbeeinträchtigungen, Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, Lern- und Leistungsstörungen sowie Problemen im psychosozialen Bereich betroffen waren. Seit Mai 2015 arbeitet die Einrichtungsleitung für die Katholische Kita gGmbH Hochsauerland- Waldeck. Zunächst startete sie als Leitung einer eingruppigen Einrichtung in Medelon und ist nach der Suche einer neuen Herausforderung nun bereits seit August 2017 als Leitung für die fünfgruppige Einrichtung in Hallenberg tätig. Aufgrund ihrer umfassenden Einblicke in verschiedene pädagogische Arbeitsbereiche, verfügt die Leitung über ein vielfältiges Fachwissen, das sie durch Eigeninitiative und der Teilnahme an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen erfolgreich auf den neuesten Stand hält und sicher einzusetzen weiß. Ebenso verfügt die Leitung der Einrichtung über den Qualitätsnachweis des Qualifizierungskurses „Leitung Plus“ der kath. Kita gGmbH Hochsauerland- Waldeck.

3.3 Ständig stellvertretende Leitung

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes. In Abwesenheit der Einrichtungsleitung ist sie die erste Ansprechpartnerin für Eltern, Träger, externe Dienstleister und Mitarbeitende. Weiterführend ist sie Qualitätsbeauftragte und somit Ansprechpartnerin

für alle Belange rund um das in der Einrichtung praktizierte Qualitätsmanagement. Als ausgebildete Elternbegleiterin ist die Stellvertretung zudem ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Einrichtung, Träger und ggfs. externen Fachkräften (z.B. ThereapeutInnen). Mit ihrem außerordentlichen Engagement und Einsatz für die Belange des Trägers, der KollegInnen und Familien sowie ihrem überdurchschnittlichen Pflichtbewusstsein und über 20jährigen Berufserfahrung stellt die stellvertretende Leitung eine absolute Bereicherung für die Einrichtung dar. Die Einrichtungsleitung und ihre Stellvertretung arbeiten „Hand in Hand“ und stellen in wöchentlichen (oder situationsbedingt auch täglichen) Besprechungen die Qualität der pädagogischen Arbeitsweise aller in der Einrichtung tätigen Personen sicher. Durch regelmäßige Reflexion und kollegialen Austausch werden Handlungen und Denkweisen der beiden Fachkräfte stets weiterentwickelt und auf den neuesten Stand gebracht.

4. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

4.1 Eingewöhnung

Ü3

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und dessen Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Die Eingewöhnungsphase für die Kinder nimmt in unserer Einrichtung einen wichtigen und großen Stellenwert ein. Für die Eingewöhnungsphase ist von uns eine Zeit von ungefähr zwei Wochen vorgesehen (individuell verschieden). In diesen zwei Wochen soll das neu in die Betreuung aufgenommene Kind nur vormittags die Einrichtung besuchen. Um den Kindern einen guten Einstieg in den Kindergartenalltag zu ermöglichen, bedarf es einer optimalen Eingewöhnung. Daher ist es wichtig, dass sich Eltern schon bei der Anmeldung Gedanken über das Aufnahmedatum und den ggfs. geplanten Wiedereinstieg in den Beruf machen. Hiermit wollen wir sicherstellen, dass die Kinder in der

Eingewöhnung so lange von ihren Eltern begleitet werden können, bis sie ihren Kindergartenalltag sicher alleine „meistern“ können. Auf unserem Einführungsabend werden die ersten Tage der Eingewöhnung mit den Eltern geplant. Bei Fragen oder Unsicherheiten bezüglich der Gestaltung der Eingewöhnung Ihres Kindes, können die Eltern einen separaten Gesprächstermin in der Einrichtung vereinbaren. In den ersten beiden Tagen halten sich die Eltern mit Ihrem Kind für eine Stunde in der Gruppe Ihres Kindes auf. Die Eltern unterstützen Ihr Kind während der Eingewöhnung, sich in seiner neuen Umgebung zurechtzufinden. Die Eltern geben Ihrem Kind die Zeit, seine neue Umgebung zu beobachten sowie die verschiedenen Spielorte zu entdecken. In den darauffolgenden Tagen entscheiden wir gemeinsam, wie lange das jeweilige Kind in der Gruppe durch ein Elternteil begleitet wird. Nachdem die Eltern sich von Ihrem Kind verabschiedet haben, halten sich die Eltern in der ersten Woche noch im Kindergarten auf, so dass die Pädagogischen Fachkräfte die Eltern gegebenenfalls zurück in die Gruppe holen können. Beim Verabschieden aus der Gruppe, sagen die Eltern Ihrem Kind bewusst und souverän „Tschüss“ und übergeben Ihr Kind gegebenenfalls den Pädagogischen Fachkräften. Wenn sich die Eltern sicher und souverän von Ihrem Kind verabschieden und auf „lange Abschiedsszenen“ verzichten, suggerieren Sie Ihrem Kind, dass dies in der Einrichtung sicher und geborgen sowie „gut aufgehoben“ ist.

Unabhängig von der Stundenbuchung der Eltern, ermöglichen wir die Übermittagsbetreuung zum Wohle des Kindes erst nach einer vierwöchigen Eingewöhnungszeit. Dies soll gewährleisten, dass die Kinder sich in dieser Zeit bestmöglich in ihrer neuen Lebenswelt, dem Kindergarten, eingefunden und eine gute Bindung zu den ErzieherInnen aufgebaut haben. Deswegen ist es uns wichtig, dass die Kinder in der dritten Woche zunächst nur bis nach dem Mittagessen bleiben und anschließend abgeholt werden. In der vierten Woche werden die Kinder dann an den Mittagsschlaf oder die Ruhephase im Kindergarten herangeführt.

Die Eingewöhnungsphase gliedert sich in drei aufbauende Phasen:

1. Orientierungsphase: Hier nimmt das Kind im Beisein eines Elternteils (oder einer anderen vertrauten Bezugsperson, z.B. Oma/ Opa) ersten Kontakt zur Gruppe, den Kindern und den ErzieherInnen auf.
2. Eingliederungsphase: Die ErzieherInnen bringen sich bewusst als SpielpartnerIn ein. Die Eltern sind in dieser Phase „BeobachterIn“ und können langsam beginnen, sich ab und zu für ein paar Minuten in einen anderen Raum zurückzuziehen.
3. Schlussphase: Das Kind bleibt jetzt alleine (ohne Elternteil oder anderer vertrauter Bezugsperson) in der Gruppe. Dies geschieht zunächst für kurze Zeitspannen, die nach und nach mit Absprache der Eltern verlängert werden.

Jedes Kind kann diese Phasen individuell schnell oder langsam durchleben. So kann sich eine Eingewöhnung lediglich über einige Tage, aber selten auch einmal über Wochen oder Monate ziehen. Die Eingewöhnung des jeweiligen Kindes findet nur einmalig statt. Dies bedeutet, dass Ihr Kind nach längerer Abwesenheit aufgrund von Krankheit, Urlaub o.ä. NICHT erneut eingewöhnt wird. Kinder die einmal eingewöhnt sind, benötigen keine neue Eingewöhnung. Selbstverständlich kann es nach längerer Abwesenheit des Kindes jedoch zu anfänglichen „Startschwierigkeiten“ kommen, die jedoch völlig normal und natürlich sind. Auch hier erfährt das Kind sofortige Sicherheit, wenn Sie sich souverän und

ermutigend von Ihrem Kind verabschieden und dies vertrauensvoll „in die Hände“ der Erzieherinnen geben.

Zu Beginn der Kindergartenzeit erhält jedes Kind seinen eigenen Haken an der Garderobe sowie eine Eigentumsschublade zur Aufbewahrung gemalter Bilder oder Ähnlichem. Die Eingewöhnungszeit wird in den Portfoliomappen dokumentiert und legt zugleich den „Grundstein für die Bildungsdokumentation. Die Eingewöhnungsphase ist zudem das Fundament für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes in unserer Einrichtung. Um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, werden in Gesprächen mit den Eltern während der Orientierungs- und Eingliederungsphase die Gewohnheiten und/oder Rituale des Kindes besprochen. Hiermit soll dem Kind die Eingewöhnung in den Kindergarten erleichtert werden.

U3

Die Eingewöhnungsphase ist ein sehr wichtiger Bestandteil der U3-Betreuung. Schon beim Anmeldegespräch wird den Eltern die Vorgehensweise der Eingewöhnungsphase erläutert, so dass sie sich frühzeitig darauf einstellen und planen können. In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase ca. zwei Wochen in Begleitung der Eltern. Dabei schauen wir individuell auf jedes Kind und besprechen die konkrete Gestaltung und Dauer mit den Eltern. Um den Kindern den Aufenthalt im Kindergarten zu erleichtern, werden bestehende Gewohnheiten (Kuscheltier, Schlafrituale, etc.) beibehalten. Eine gute Eingewöhnung bildet für die Kinder den Grundstock für ihre weitere Zukunft im Kindergarten.
Wir gestalten den Übergang des Kindes aus der Bindung an die ursprünglichen Bezugspersonen zu neuen Bezugspersonen (Erzieherin) so, dass dies beim Kind mit guten Emotionen einhergeht. Es soll sich wohlfühlen. Die bisherigen Bezugspersonen sollen dabei nicht verloren gehen, sondern nur durch neue Bezugspersonen erweitert werden.
Die U3 Kinder nehmen ihre Mahlzeiten gemeinsam ein, das Frühstück im Gruppenraum, das Mittagessen in der Küche. Dabei legen wir Wert auf eine familienähnliche Situation am Tisch. Die Kinder essen selbständig nach ihren Möglichkeiten und bekommen bei Bedarf Hilfestellung von den Erzieherinnen.
Bei der Körperpflege des Kindes nimmt sich die Erzieherin viel Zeit. So z.B. spricht, erzählt und singt sie mit dem Kind während es Wickelns.

Der konkrete Ablauf der Eingewöhnung eines U3- oder Ü3- Kindes unterscheidet sich in unserer Einrichtung in ihren wesentlichen Elementen bzw. Phasen nicht. Im Gegensatz zu der Eingewöhnung unserer Ü3- Kinder, bitten wir die Eltern unserer Kleinsten ein kleines, für das Kind zusammengestelltes Fotoalbum mit vertrauten Personen und festgehaltenen Erlebnissen, in der Gruppe zu lassen, damit es sich dieses bei Bedarf immer mit den ErzierherInnen anschauen kann.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Wenn Eltern ihre schriftliche Einverständniserklärung geben (Zustimmung erfolgt im Rahmen des Betreuungsvertrages), werden Beobachtungen und deren Auswertung der ErzieherInnen schriftlich festgehalten und für jedes einzelne Kind als Niederschrift des Bildungsprozesses dokumentiert. Diese Bildungsdokumentation wird in Form einer Portfoliomappe gestaltet, kann jederzeit von den Eltern eingesehen werden und wird dem Kind und seinen Eltern zum Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt. Jede Portfoliomappe der uns anvertrauten Kinder beginnt mit der Dokumentation der Eingewöhnungszeit, welche die ersten Schritte und Erfahrungen der Kinder in unserer Einrichtung festhält. Sie endet mit einem persönlichen Brief der Erzieher/innen an das Kind, in dem die Kindergartenzeit und gemeinsame Erlebnisse, Entwicklungen des Kindes sowie die schönsten Momente noch einmal zusammengefasst werden.

Die Portfoliomappe der uns anvertrauten Kinder wird mit vielen Fotos (bei Einverständnis der Eltern), Gebasteltem und mit „Bildungs- und Lerngeschichten“ gestaltet. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet die Kinder gezielt und regelmäßig hinsichtlich ihrer körperlichen, psychischen, kognitiven, kommunikativen, kreativen, sozialen und sprachlichen Entwicklung. Eine andere Form der Beobachtung von Kindern findet in alltäglichen Handlungssituationen statt. Alle Beobachtungen geben Auskunft über den Entwicklungsstand, die Lernprozesse und die persönlichen Kompetenzen eines Kindes. Aus unseren Beobachtungen fertigen wir Erzählungen oder kleine Geschichten über die Lern- und Bildungsprozesse des Kindes an. Sie dokumentieren das ganzheitliche Lernen während der gesamten Kindergartenzeit. Dabei werden die Umgebung des Kindes, die Beziehung zu seiner Umwelt (entstandene Freundschaften, Erlebnisse in der Natur) sowie die Situationen berücksichtigt, in denen Lernprozesse stattgefunden haben. Eltern und ErzieherInnen haben so die Möglichkeit, viel über die Bildungs- und Lernprozesse der Kinder zu erfahren und können diese so in angemessener Weise in ihrem Lernen unterstützen.

In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen tauschen sich Eltern und ErzieherInnen regelmäßig über die Entwicklung des Kindes aus und formulieren gemeinsame Ziele. Dabei bildet sowohl die Bildungsdokumentation als auch der Beobachtungsbogen der Alltagsintegrierten Sprachbildung die Basis für das Gespräch. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt. Die wesentlichen Inhalte werden in einem Gesprächsprotokoll festgehalten, das anschließend von ErzieherInnen und Eltern unterschrieben werden. Eine Kopie des Protokolls wird den Eltern mitgegeben.

Beobachtungen der integrativen Kinder

In Ergänzung der Bildungsdokumentationen gemäß § 13 des KiBiz, die jede Tageseinrichtung mit Zustimmung der Eltern für jedes Kind erstellt, wird für alle Kinder, die integrativ in unserer Einrichtung betreut werden, ein schriftlicher Förderplan formuliert. Dieser ist wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und formuliert die Ausgangslage für eine zielgerichtete Förderung des Kindes.

4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangsituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen

zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen Mitarbeitenden sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Übergang in den Kindergarten

Das oben beschriebene Modell unserer Eingewöhnung legt den Grundstein für einen behutsamen Wechsel des Kindes aus der familiären Betreuung heraus in die Betreuung im Kindergarten. Bei diesem Übergang legen wir einen besonders großen Wert auf die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Im engen Austausch erfahren wir Vorlieben und Besonderheiten ihrer Kinder, welche die Grundlage für das Gelingen der Eingewöhnung bilden. Mithilfe eines durch die Eltern ausgefüllten Anamnesebogens erfahren wir weitere bedeutsame Informationen über das Kind (Rituale von Zuhause, Gewohnheiten des Kindes…). Hierdurch können sich die ErzierhInnen gezielt auf das jeweilige Kind einlassen und den Übergang am Kind orientiert gestalten.

Übergang zur Schule

Ein weiterer wichtiger Übergang für die uns anvertrauten Kinder stellt der Wechsel vom Kindergarten in die Schule dar. Im letzten Jahr vor ihrer Einschulung, werden die angehenden Schulkinder ganz besonders auf die Einschulung vorbereitet. Durch entsprechende Vorschulprojekte (Forscherwerkstatt, Zahlenland, …) können sich die Kinder ganz bewusst auf ihre neue Rolle als „Schulkind“ einstellen. Hierzu entwickeln die pädagogischen Fachkräfte themenbezogene und auf die Schule vorbereitende Projekte, die häufig auch gruppenübergreifend angeboten werden. Neben einer Förderung der für die Schulfähigkeit nötigen Kompetenzen (z.B. den eigenen Namen schreiben, das Binden einer Schleife, …) wird auch das Gemeinschaftsgefühl der angehenden Schulkinder gestärkt. Im Rahmen der Vorbereitung für den Übergang „Kita- Schule“ besuchen die Vorschulkinder gemeinsam mit deren ErzieherInnen die örtliche Grundschule. In Begleitung ihrer vertrauten Bezugspersonen lernen die Kinder so ihre neuen LehrerInnen und die Räumlichkeiten der Schule kennen. Gleichzeitig treffen sie, in der gemeinsam mit den anderen SchülerInnen verbrachten Pause, auf die Schulkinder des letzten Jahres, was zu einem Gefühl der Vertrautheit am neuen Lernort führen kann. Zum Abschied an die Kindergartenzeit feiern die angehenden Schulkinder gemeinsam mit ihren Familien und ErzieherInnen einen Abschiedsgottesdienst und lassen den „großen Tag“ im Anschluss daran gemeinsam ausklingen (gemeinsames Frühstück mit Eltern und Überraschungs- Tagesausflug nur mit den pädagogischen Fachkräften und/oder Abschlussübernachtung im Kindergarten).

4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der ErzieherInnen. Die Kinder werden als GesprächspartnerInnen wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. In diesem Rahmen werden in unserer Kita gemeinsam mit den Beteiligten auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gefunden und durchgeführt. Partizipation wird (als Grundhaltung) ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team umgesetzt.

Formen der Mitwirkung für Kinder und Eltern

Wir sehen Partizipation als Lernort für Demokratie. Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Daher ist es uns sehr wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten und die Kinder in möglichst viele Entscheidungen miteinzubeziehen. Dabei geht es um das Recht der freien Meinungsäußerung und darum, angemessen und unter Berücksichtigung des Alters des Kindes auf diese Meinung zu reagieren. Daher haben Kinder bei uns ein Mitspracherecht bei den Vorbereitungen für verschiedene Aktivitäten, Aktionen und Planungen (z.B. Sommerfeste, Erntedankfest, …). Hierbei bringen sie ihre Wünsche und Interessen aktiv und mit großer Freude ein und sind an der Auswahl von Projekten beteiligt. Bei Abstimmungen gilt das Mehrheitsprinzip. Die Kinder entscheiden über Dinge, die ihnen wichtig sind und entscheiden gleichberechtigt über Angelegenheiten, die das gemeinsame Leben im Kindergarten regeln. Jeder hat das Recht, gehört zu werden. Jeder hat nur eine Stimme.

In Kinderkonferenzen werden Gruppenregeln, Pflichten und ggfs. auch Regeländerungen diskutiert und festgelegt. Dem Alter entsprechend werden die Kinder in alltägliche Aufgaben, wie z.B. den Frühstückstisch abzuräumen und sauber zu wischen, eingebunden.

Zum Thema Partizipation beherzigen wir folgende Regeln:

- Jede Idee ist willkommen!
- Jeder darf ausreden- kein Durcheinandersprechen!
- Jeder darf Fragen stellen!
- Jeder darf über sich und seine Gefühle reden!
- Jeder darf am Gespräch teilnehmen, muss aber nicht!

Auch die Eltern werden über Vorinformationen an Entscheidungen beteiligt und mit einbezogen. Sie geben Anregungen und helfen unterstützend bei den Umsetzungen (z.B. bei der Gestaltung von Festen, Festlegen von Schließungstagen…).

Umsetzung im Kindergartenalltag

Wir treten den Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung gegenüber und fundieren so als Vorbild.
Wir ermöglichen den Kindern freie Entscheidungen

- im Freispiel – wo spiele ich, mit wem spiele ich, was spiele ich, spiele ich innen oder außen in der Kita, was benötige ich an Materialien und Hilfe

- beim Frühstück – wann frühstücke ich, wo setze ich mich am Tisch hin, mit wem frühstücke ich, wieviel esse ich
- beim Mittagessen – wieviel fülle ich mir auf, fülle ich mir nach, welches Getränk wähle ich
- am Nachmittag – wo spiele ich, mit wem spiele ich, was benötige ich an Materialien und Hilfe

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Wir geben Hilfestellung durch gezieltes Fragen stellen. Handlungsmöglichkeiten und Lösungen geben wir nicht vor, sondern erarbeiten diese mit den Kindern gemeinsam.
Auch Vorschläge und Ideen der Kinder nehmen wir ernst und lassen sie in unseren Alltag mit einfließen. Dadurch erfahren die Kinder, dass sie in ihrer Person ernst genommen werden. So entwickelt sich ihr Selbstwertgefühl weiter und sie werden selbstständiger.
Durch die Partizipation geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, Verantwortung zu übernehmen und zu lernen, andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

Formen der Mitwirkung für Eltern

Auch die gelebte Zusammenarbeit mit den Eltern ist nach dem Prinzip der Partizipation ausgerichtet.
Eltern haben jederzeit die Möglichkeit uns anzusprechen. Beschwerden aber auch Anregungen nehmen wir ernst und reagieren darauf (z.B. gemeinsames Ausfüllen eines Beschwerdeformulars nach dem Vortragen einer schwerwiegenden Beschwerde).
Einmal im Jahr erhalten die Eltern einen Fragebogen, um den Betreuungsbedarf festzustellen und Wünsche, Vorschläge und Kritikpunkte anzubringen. Die Eltern können den Fragebogen anonym oder mit ihrem Namen versehen abgeben.
Einmal im Jahr tagt die Elternvollversammlung, bei der der Elternrat für das kommende Kindergartenjahr gewählt wird. Der Elternrat ist das Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger. Es finden mehrere Sitzungen statt in denen der Elternrat mit der Leitung, Stellvertretung und den fünf Gruppenleitungen berät und mitentscheidet. Mindestens einmal im Jahr triff sich der „Rat der Kindertageseinrichtung“ (Elternrat, Leitung, Stellvertretung, Gruppenleitung, Kirchenvorstand und der Bürgermeister).

Bei Aktionen und Festen beziehen wir die Eltern mit in die Planung und Umsetzung ein. Somit haben die Eltern einen guten Einblick in die tägliche Arbeit mit den Kindern und tragen diese mit.
Monatlich bekommen die Eltern einen elektronischen Elternbrief (per E-Mail oder Eltern- App), in dem sie über aktuelle Termine, Angebote und Projekte informiert werden. Aushänge im Eingang informieren über Aktuelles, Veranstaltungen oder ansteckende Kinderkrankheiten. Das monatlich stattfindende „Eltern Café“ ist offen für alle und bietet Möglichkeit zum spontanen und ungezwungenem Austausch in gemütlicher Atmosphäre. Elternsprechtage werden ebenfalls regelmäßig angeboten.

Schon bei der Aufnahme eines Kindes legen wir Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein ausführliches Anmeldegespräch sowie ein informierender Einführungselternabend sind erste Schritte für die Eltern vor dem Besuch unseres Kindergartens für ihr Kind. Eltern werden von Anfang an als ErziehungspartnerInnen verstanden und bei der Gestaltung der Kindergartenzeit ihres Kindes mit einbezogen.

Beschwerdemanagement für Groß und Klein

Wir schaffen Lernsituationen, damit die Kinder selbstorganisiert handeln können und befähigt werden, ihre Rechte einzufordern und sich bei Bedarf zu beschweren. Hierzu haben sie in verschiedenen „Settings“ wie z.B. im Sitzkreis, in der Erzählrunde oder Gesprächen beim Spielen die Möglichkeit. Die Grundlage hierfür stellt das Miteinander auf Augenhöhe und das Zulassen von Gefühlen dar.
Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Für Beschwerden der Eltern hat die Katholische Kita gGmbH in Zusammenarbeit mit den Kindergärten ein professionelles Beschwerdemanagement entwickelt. Für den Fall einer außerordentlichen Beschwerde, die durch die Betroffenen NICHT zufriedenstellend gelöst werden kann, liegt ein „offizielles“ Beschwerdeformular in unserer Einrichtung vor. Dieses wird gemeinsam von dem/der BeschwerdeführerIn und BeschwerdeempfängerIn ausgefüllt und bei Bedarf an die Katholische Kita gGmbH weitergeleitet, um die Situation dann anschließend zu klären. Wir sind jederzeit für Rückmeldungen dankbar, denn diese zeigen uns, dass sich Andere mit unserer pädagogischen Arbeit auseinandersetzen. Ein Lob wird ebenso gerne entgegen genommen wie eine negative Kritik. Somit möchten wir ganz speziell Eltern einladen, uns zeitnah anzusprechen, wenn etwas unklar ist, Missverständnisse auftreten oder sie über etwas verärgert sind. So geben diese uns die Chance, unsere Arbeit zu überdenken und im Rahmen unserer Möglichkeiten zu verbessern. Sollten wir trotz aller Mühe keine gemeinsame Lösung für die zu kritisierende Situation gefunden haben, so greift ab diesem Zeitpunkt der Weg unseres formalen Beschwerdemanagements.

5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

Die (religions-)pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unserer Einrichtung basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster gläubiger Mensch zu ermöglichen.
Das Kind ist Hauptakteur seiner (religiösen) Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit. Die Religiosität bzw. Spiritualität des Kindes ist Basis der Bildung und Erziehung. In unserer Einrichtung kann das Kind in kindgemäßer Weise Glauben (er)leben, Angenommen-Sein und Freundschaft erfahren, die Welt entdecken und sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen und auseinandersetzen.
Zum ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört insbesondere die religiöse Dimension. Sie ermöglicht es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen. Dabei bedarf es der pädagogischen Begleitung, die als planmäßiges, reflektiertes Handeln, die für den Selbstbildungsprozess notwendigen Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes schafft.
Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort mit einem klaren familienpastoralen Auftrag, die in ihre örtliche Kirchengemeinde eingebunden ist.
Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.
Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Unser Ziel dabei ist es, den Kindern Möglichkeiten zu schaffen, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, Zusammenhänge zu begreifen und für sie bedeutsame Fragen zu beantworten. Aus der Bewältigung dieser Erfahrungen können die Kinder individuelle und soziale Kompetenzen auf- und ausbauen.

Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen

Eine Voraussetzung für das Wachsen und Lernen eines jeden Kindes ist eine Befriedigung seines Bedürfnisses nach Sicherheit und Geborgenheit. Rituale und Regeln geben den Kindern Sicherheit und sind deshalb für unsere Arbeit grundlegend. Das Wichtigste an der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung sind die Kinder. Wir nehmen diese ernst, wenn es ihnen schlecht oder gut geht, sie traurig oder fröhlich, gut gelaunt oder wütend, glücklich oder unglücklich, aufgedreht oder niedergeschlagen, laut oder still sind. Sie sollen wissen, dass sie zu jeder Zeit zu uns kommen können und wertgeschätzt sind. Wir nehmen Stimmungen der Kinder aufmerksam wahr und geben ihnen Zeit und Raum diese auszuleben. Wir sehen die uns anvertrauten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die in all ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit im Kindergarten aufeinandertreffen. Die Kinder haben dadurch die Chance, ihre eigene Individualität zu entdecken und gleichzeitig Diversität zu erleben. Durch das tägliche Miteinander erfahren sie die Verschiedenartigkeit ihrer Mitmenschen. Das Kind lernt seine eigenen

Grenzen kennen und sie zu akzeptieren, um die Freiheit des Anderen nicht einzuschränken. Eine gut durchdachte, vorbereitete Umgebung und die jeweiligen Gruppenstrukturen sowie ein guter Kontakt zwischen Eltern und ErzieherInnen sorgen dafür, dass es den Kindern gut geht und sie ihre sozialen sowie emotionalen Kompetenzen weiter entwickeln können.

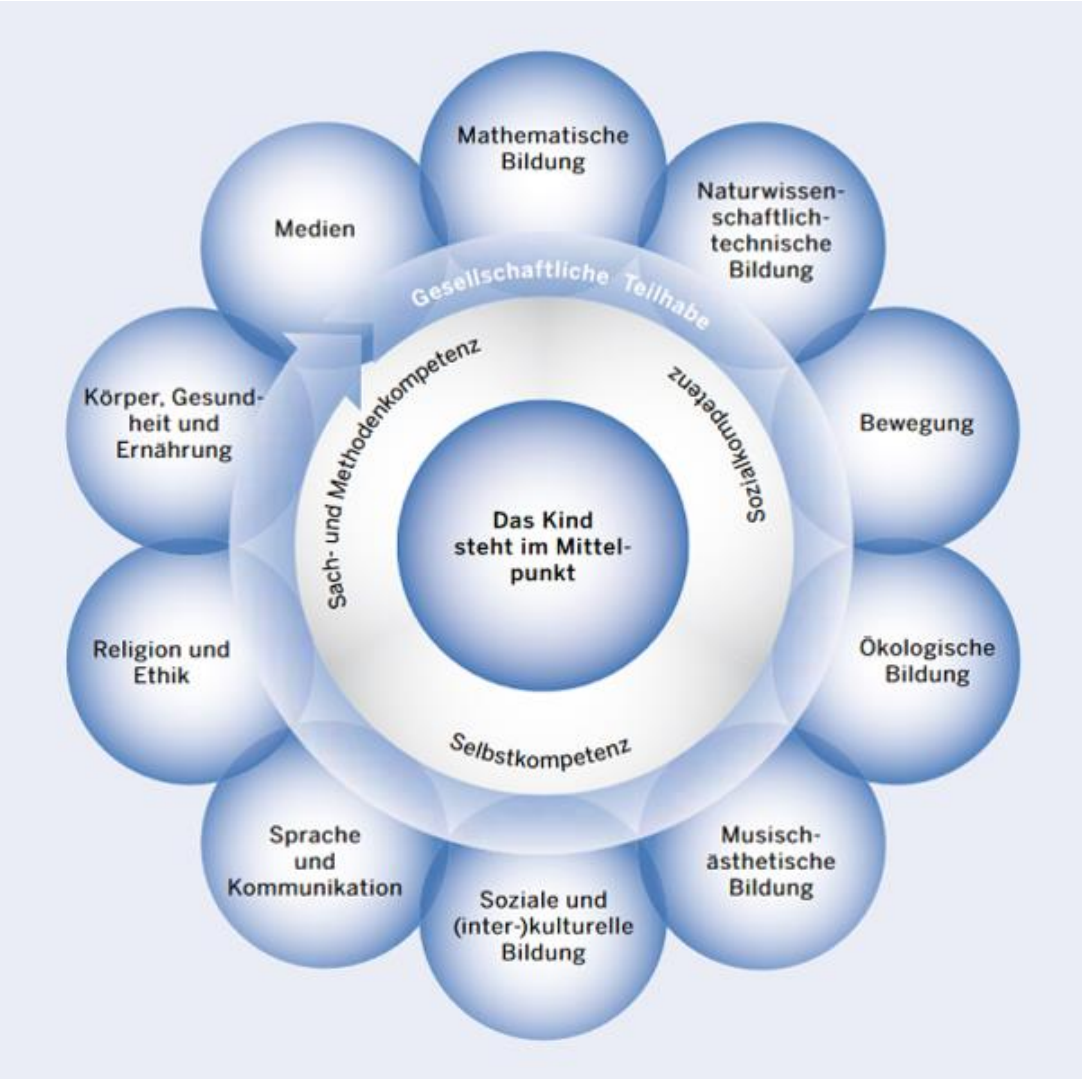
6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen sie diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.


Mathematische Bildung
Naturwissen-schaftlich-technische Bildung
Bewegung
Ökologische Bildung
Musisch-ästhetische Bildung
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
Sprache und Kommunikation
Religion und Ethik
Körper, Gesund-heit und Ernährung
Medien
Gesellschaftliche Teilhabe
Sozialkompetenz
Selbstkompetenz
Sach- und Methodenkompetenz
Das Kind steht im Mittel-punkt

6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit stellt die Bereitstellung verschiedener Bewegungsangebote dar. Hierfür stehen den Kindern die Turnhalle im Kindergarten (ein fester Turntag pro Woche pro Gruppe), das große Außengelände sowie der Flurbereich im Alt- und Neubau zur Verfügung. Je nach Wetter und Bedürfnis haben die Kinder die Möglichkeit, alters- und entwicklungsentsprechend ihren individuellen natürlichen Bewegungsdrang zu jeder Jahreszeit auszuleben und vielfältige Erfahrungen der Wahrnehmung zu machen. Neben einer Stärkung der oben genannten Bereiche, können Bewegungsangebote zusätzlich die Entwicklung eines positiven Körpergefühls unterstützen und das Selbstbewusstsein der Kinder stärken. Darüber hinaus setzen die ausgebildeten BewegungserzieherInnen unserer Einrichtung gezielt ihre Kenntnisse ein, indem sie z.B. spezielle Bewegungsangebote planen und umsetzen, um die Kinder weitergehend in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern und zu fordern.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Frühstück

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden eines jeden Menschen hat, achten wir in Zusammenarbeit mit den Eltern auf eine gesunde Ernährung im Kindergarten. Zu dem von zu Hause mitgebrachten Frühstück erhalten die Kinder im Kindergarten Wasser (mit und ohne Kohlensäure), das den ganzen Tag für sie verfügbar ist. Die Eltern bereiten den Kindern ein ausgewogenes Frühstück zu, dass sowohl Obst- und Gemüsekomponenten als auch das klassische „Butterbrot“ enthält. In der Regel verzichten die Erziehungsberechtigten auf süße Beläge wie Nuss- Nougat- Creme, Marmelade oder einen obligatorischen Schokoriegel als Nachtisch. Sollte ein Kind täglich ein sehr unausgewogenes Frühstück (z.B. täglich nur eine Milchschnitte o.ä.) in die Einrichtung mitbringen, so suchen wir gerne den Austausch mit den Eltern, um gemeinsam mögliche Alternativen für das Kind zu finden. Wir erleben häufig, dass einige Kinder nur eine sehr begrenzte Auswahl an

Lebensmitteln mögen und diese daher entsprechend ihr Frühstück nach ihren Vorlieben zubereitet bekommen. Da wir möchten, dass jedes Kind positive (Essens-)Erfahrungen in der Einrichtung macht, gehen wir entsprechend feinfühlig und behutsam mit unterschiedlichen, teilweise auch kulturell unterschiedlichem, Essverhalten um. Damit die Kinder spielerisch auch für sie neue Lebensmittel kennen- und vielleicht auch lieben lernen, bieten wir regelmäßig gruppenintern verschiedene Projekte (gesundes Frühstück oder die „Probierküche“) an. Hier bereiten die ErzieherInnen gemeinsam mit den Kindern verschiedene Lebensmittel oder Mahlzeiten zu, um diese anschließend zusammen zu verzehren. Aus Erfahrung trauen sich dann auch die etwas unsicheren Kinder, Neues zu probieren. Das alltägliche Frühstück findet in den Gruppenräumen statt. Dieses wird situationsorientiert und unter Berücksichtigung ihrer Altersstruktur sowohl gleitend als auch gemeinsam angeboten.

Mittagessen

Das Mittagessen findet für unsere Kleinsten, die U3- Kinder, um 11.30 Uhr in der Küche statt. Hier werden die pädagogischen Fachkräfte durch unsere Hauswirtschaftskraft beim Austeilen der Mahlzeiten und ggfs. beim Füttern unterstützt. Das Mittagessen beziehen wir aus der Küche des St. Josef Seniorenzentrums in Hallenberg. Je nach Anzahl der Mittagskinder begleiten bis zu zwei pädagogische Fachkräfte und eine Hauswirtschaftskraft das Mittagessen der Kleinsten. Die Kinder der anderen vier Gruppen essen um 12.30 Uhr zu Mittag. Aus organisatorischen Gründen (weite Wege von Küche zum Gruppenraum) essen die Kinder aus der Gruppe im Neubau ebenfalls in der Küche. Die anderen Kinder essen in den jeweiligen Gruppenräumen. Dies ermöglicht das Einnehmen der Mahlzeiten in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre, die an den Familienalltag der Kinder angelehnt ist. Da wir großen Wert darauflegen, dass die Kinder ihr Essen in einer ansprechenden Umgebung einnehmen können, ist der Tisch mit Tischdecke, Blumenvase/ Blumen sowie einem kleinen Tischarrangement mit Teelicht ausgestattet.

Mittagsruhe/ Schlafen

Im Kindergarten treten Kinder mit vielen anderen Menschen in Kontakt. Lautstärke, viel Bewegung, spannende Spielmomente und intensive Auseinandersetzungen mit Anderen machen müde und fordern Kraft. Daher sind im Kindergartenalltag Momente der Ruhe und Entspannung von besonderer Bedeutung. In unserer Einrichtung wird das Schlafen und Ruhen sinnvoll in den Alltag der Kinder integriert. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in den Gruppen, finden durch die ErzieherInnen begleitete Schlaf- und Ruhephasen statt. Diese unterscheiden sich in tatsächliche Schlafzeiten (für die Kinder unter drei Jahren und nach Bedarf auch für ältere Kinder nach Absprache mit den Eltern) und in Ruhezeiten (für alle anderen Kinder in der Einrichtung, die nicht mehr schlafen). Diese lärm- und reizreduzierenden Zeiten sind wichtig für Kinder, um den häufig sehr reizüberfluteten Vormittag zu verarbeiten und somit eine Regulation des Stresshaushalts zu unterstützen sowie diese vor Überreizung und Überforderung zu schützen. Vor allem für Kinder mit einer 45- Stunden Buchung sind die Schlaf- und Ruhephasen von ganz besonderer Bedeutung, da sie täglich bis zu neun Stunden vielen verschiedenen Reizen (Lautstärke, Bewegung, viele Sozialkontakte…) ausgesetzt sind. Auch wenn Ruhephasen sinnvoll und auch notwendig sind, so sollten diese für alle Kinder ansprechend gestaltet sein und nicht als unangenehm empfunden werden. Die Kinder unserer Einrichtung sollen das Ruhen und Schlafen als etwas Schönes erfahren und keine negativen Gefühle hierbei haben.

Um dies zu gewährleisten, führen wir mit den Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit ihrer Kinder Gespräche (siehe „Eingewöhnung“), um die Schlaf- und Ruhephasen für jedes einzelne Kind möglichst ansprechend zu gestalten. Zur Unterstützung werden den Kindern von ihren Eltern Schnuller, Kuscheldecken, Kuscheltiere oder Ähnliches mit in die Einrichtung gegeben, um ihnen somit einen gewohnten „Einschlafbegleiter“ anzubieten. Dies spielt vor allem für die Schlafenszeit der U3- Kinder eine

ganz besonders wichtige Rolle. Der sich im Neubau befindende Schlafraum für unsere Kleinsten verfügt über eine für jedes Kind mit Foto und Namen versehene Matratze, die immer an der gleichen Stelle platziert ist. Dies gibt den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und sorgt außerdem dafür, dass sie möglichst immer neben dem selben Kind schlafen. Begleitet durch eine pädagogische Fachkraft und durch entspannende Musik, ermöglichen wir den Kindern eine geschützte und sichere Wohlfühlatmosphäre, in der sie sich geborgen fühlen und ihre Einschlafphase somit erleichtert wird. Sehr behutsam beginnen wir die Kinder gegen 13.45 Uhr zu wecken. Die entsprechende Erzieherin ist hier verantwortlich tätig. Die Kinder werden anschließend gewickelt und in ihre Stammgruppe zum Spielen gebracht.
Die älteren Kinder, die nicht mehr schlafen, gehen je nach Gruppe nach dem Mittagessen entweder zum Ruhen in die Turnhalle oder verbleiben hierzu in ihrer Regelgruppe (dies ist abhängig von der Anzahl der Kinder). Auch hier haben die Kinder eigene Kuschelkissen und –decken von Zuhause dabei. Diese verbleiben bis zum Entlass der Kinder in der Einrichtung und werden in regelmäßigen Abständen von den Eltern gewaschen (dies gilt selbstverständlich auch für die Bettwäsche der „Schlafenskinder“, die jedoch von den pädagogischen MitarbeiterInnen gewaschen wird). Hiermit stellen wir sicher, dass jedes Kind jeden Tag seine „Einschlafbegleiter“ in der Einrichtung vor Ort hat. Die Ruhephasen der Kinder werden situationsbedingt gestaltet, d.h. es wird beispielsweise ein Hörspiel oder auch entspannende Musik gehört.
Nach unseren Schlafens- und Ruhezeiten starten die Kinder wieder gestärkt und ausgeruht in den Nachmittag, um erneut viele Spiel- und Lernerfahrungen in gemeinsamer Interaktion zu sammeln.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

Da die pädagogische Fachkraft neben den Eltern eine der wichtigsten Bezugspersonen im Leben der Kinder ist, stellt das Thema einer beziehungsvollen und entspannten Pflegesituation einen wichtigen Aspekt unserer täglichen Arbeit dar. Die uns anvertrauten Kinder suchen sich häufig intuitiv ihre eigene Bindungsperson im Kindergarten-Alltag aus, zu der sie eine besondere Beziehung pflegen. Allen Mitarbeitenden der Einrichtung ist es wichtig, dass jedes Kind das Maß an Nähe erhält, welches es benötigt, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Die Wünsche des Kindes in Bezug auf Nähe und Distanz werden zu jeder Zeit durch das gesamte pädagogische Personal respektiert. Insbesondere wird auf individuelle Äußerungen des Kindes in Bezug auf Berührungen oder Pflegeaspekte reagiert, z.B. der Wunsch eines Kindes, von einer bestimmten Fachkraft gewickelt zu werden oder den Popo abgeputzt zu bekommen. Die Wahrung der kindlichen Grenzen und das Schaffen einer angenehmen Pflegesituation ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse

zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit im Bereich der Kommunikation und Sprache ist eine Erweiterung, Unterstützung und Verbesserung der kommunikativen, sprachlichen sowie sozialen Kompetenzen der uns anvertrauten Kinder. Dies kann sowohl spielerisch im täglichen Miteinander als auch gezielt in Kleingruppenarbeit und Sprachförderangeboten (siehe unten) erfolgen. Wichtig zu verstehen ist, dass Sprachförderung immer ganzheitlich erfolgt, d.h. die Kinder entdecken die Welt mit all ihren Sinnen, so dass Sprache, Bewegung, Mimik, Gestik und Rhythmus immer miteinander verknüpft sind. Vor allem der Kindergartenalltag bietet den Kindern daher viele verschiedene Sprachanlässe im täglichen Miteinander (z.B. beim Rollenspiel, bei der Kommunikation beim Frühstück…). Unser Ziel ist es, ein für die ganzheitliche Entwicklung anregendes Umfeld zu gestalten, in dem die Kinder lernen, das Erlebte in Sprache umzusetzen und in den (sprachlichen) Austausch mit ihren Mitmenschen zu gehen.

6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Die uns anvertrauten Kinder kommen mit ganz unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen in den Kindergarten. Wir legen großen Wert auf die Weiterentwicklung der sprachlichen Kompetenz bei jedem einzelnen Kind. Dazu gehören ein reicher Wortschatz, eine gute sprachliche Ausdrucksweise, eine deutliche Aussprache sowie ein angemessener Umgangston. Die ErzieherInnen sind sich dabei in jedem Moment ihres Handelns ihrer Vorbildfunktion bewusst. In der Praxis bedeutet dies, dass wir immer in ganzen Sätzen mit den Kindern kommunizieren, auf eine deutliche Aussprache, eine gute Ausdrucksweise achten und dabei ein natürliches Sprachverhalten zeigen.
Im Tagesablauf schaffen wir unzählige Möglichkeiten, die Sprachentwicklung der Kinder immer wieder zu fördern. Im Rahmen der täglichen Kinderbetreuung schaffen die pädagogischen Fachkräfte die Aufmerksamkeit, den Raum sowie Ruhe und Atmosphäre, in der sich Sprache und Gespräche zwischen den ErzieherInnen, den Kindern und ihren Eltern entwickeln können.
Bei der morgendlichen Begrüßung beginnt die Kommunikation miteinander. Die pädagogischen Fachkräfte begrüßen die ankommenden Kinder persönlich mit ihrem Namen und fragen nach ihrem Wohlergehen. Bereits bei der Frage „Wie hast du geschlafen“ oder „Was möchtest du gerne spielen?“ entstehen schnell erste Gespräche zwischen Kind und ErzieherIn. In den Gruppenräumen laden viele verschieden eingerichtete Spielecken (Puppenecke, Bauecke…) zum Spiel ein und schaffen damit weitere Kommunikationsmöglichkeiten. Darüber hinaus fördern und fordern wir die Kinder in ihrer Sprachentwicklung durch eine Vielzahl verschiedener Angebote:

- Gespräche
- Geschichten und Bilderbücher
- Rollenspiele
- Sprachspiele
- Reime, Lieder, Sing- und Fingerspiele
- Rhythmische Sprachspiele
- Bewegung
- Projekte wie „HLL“ (Hören, lauschen, lernen) und Sprechzeichnen

Eine besondere Chance für den Bereich der kindlichen Sprachentwicklung stellt außerdem das Instrument der Beobachtung dar. Durch die gezielte Beobachtung ihrer sprachlichen Fähigkeiten können die Kinder individuell gefördert werden. Unterstützend hierzu arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit den von Renate Zimmer entwickelten „BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) Beobachtungsbögen. Diese ermöglichen eine konkrete Dokumentation des jeweiligen Entwicklungsstandes eines Kindes (Unterscheidung zwischen U3- und Ü3- Kindern). Ergänzend hierzu bieten wir weitere Angebote zur Sprachförderung an.

Angebote zur Sprachförderung

Um die Kinder bestmöglich fördern zu können, verfügen zwei unserer Fachkräfte über eine Zusatzqualifikation zur Sprachfachkraft.
Sprachförderung findet in unserer Einrichtung immer ganzheitlich mit allen Sinnen und in spielerischer Form statt. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, eine gute Gesprächskultur einzuüben und zu pflegen. Wichtig hierbei sind uns:

- das Üben von Hören und Zuhören (zur Differenzierung unterschiedlicher Laute)
- die Förderung der Sprechfreude (die Kinder lernen Sprache zu nutzen, um mit uns zu kommunizieren und uns z.B. mitzuteilen was sie möchten oder wie es ihnen geht)
- die Erweiterung ihres Wortschatzes und ein sicheres Einsetzen des neu Erlernten
- das Fördern von deutlichem Sprechen, Artikulation und Sprachmelodie
- das Erlernen der Fähigkeit, Konflikte verbal lösen zu können

Die Umsetzung im Kindergartenalltag erfolgt durch:

- das Schaffen von viel Bewegungsangeboten
- Differenzierte Kleingruppenarbeit - das einzelne Kind kommt besser zu Wort
- Achtsamkeit auf die Umsetzung der Sprache – im Tagesablauf beobachten, zuhören, wiederholen und ggfs. berichtigen
- Klatsch- und Hüpfspiele (z.B. als Begleitung von Reimen oder Sprachrhythmen)
- das Vorlesen oder Ausdenken eigener Geschichten und Reime
- das Einbringen und die Wiederholung verschiedener Sprachspiele
- Wiederholungen von Gedichten, Liedern, Kreis- und Fingerspielen, Tischspielen
- Gespräche am Frühstücks- und Mittagstisch sowie in den verschiedenen Spielsettings

Umgang mit Mehrsprachigkeit

Sprache ist ein wichtiger Bestandteil einer jeden Familienkultur. Beherrschen Kinder ihre Muttersprache, so verfügen sie über die Fähigkeit, schnell und gut die deutsche Sprache als Zweitsprache auszubilden.

Deshalb ist es wichtig, dass Zuhause vorrangig in der von allen Familienmitgliedern beherrschten Muttersprache kommuniziert wird.
Die ErzieherInnen signalisieren dem Kind und ihren Familien- unabhängig ihrer Kultur, Religion oder Herkunft-, dass diese jederzeit willkommen sind. In unserem Miteinander erfahren sie Wertschätzung und vor allem auch Unterstützung. In der Praxis bedeutet dies für das pädagogische Personal, dass sie sowohl die eigenen Handlungen als auch die Handlungen des Kindes sprachlich kommentieren bzw. begleiten. Außerdem achten wir darauf, kurze und einfache Sätze zu verwenden und langsam mit dem Kind zu sprechen. Damit ein regelmäßiger sowie bereichernder Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen stattfinden kann, besteht außerdem die Möglichkeit, DolmetscherInnen (z.B. vermittelt durch das Kommunale Integrationszentrum in Arnsberg) mit einzubeziehen.

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung, offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Dieser Bildungsbereich kann nur in der Gemeinschaft, zusammen mit anderen Kindern erlebt werden. Daher geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Identität und ihre eigene Person bzw. Persönlichkeit zu entdecken, aufzubauen sowie weiterzuentwickeln. Wir vermitteln den Kindern verschiedene soziale Werte wie z.B. Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen oder Hilfsbereitschaft. Dies geschieht im täglichen Umgang miteinander und unabhängig von Alter und Herkunft. Während ihres Alltags im Kindergarten sammeln die uns anvertrauten Kinder gemeinschaftliche Erfahrungen und lernen so ihre eigenen sowie die Bedürfnisse Anderer zu verstehen und zu achten.
Außerdem fördern und fordern wir Kinder dahingehend, ihre eigenen Bedürfnisse, Meinungen und Haltungen zu äußern und auszudrücken. Wir unterstützen sie beim Ausleben eigener Gefühle sowie bei der Mitsprache von Entscheidungen in der Gemeinschaft.
Da sich die Kinder die meiste Zeit im Freispiel befinden, ist es uns wichtig, dass sie sich hier in den genannten Dingen spielerisch üben können. So übernehmen die Kinder Aufgaben und Verantwortung, indem sie z.B. beim Frühstück selbstständig helfen den Tisch zu decken und mit abzuräumen, auf unsere gemeinschaftlich erstellten Gruppenregeln achten und untereinander Rücksicht üben und Hilfestellung geben. Zudem erhalten die Kinder Raum und Zeit zur Anbahnung und Pflege sozialer Kontakte.
Kinder mit Migrationshintergrund lernen durch die Interaktion mit den anderen Kindern und ErzieherInnen sowie dem Kennenlernen der festen Gruppenstrukturen mit ihren Ritualen schnell unsere Kultur und

Sprache kennen. Deutsche Kinder erfahren im Gegensatz dazu einen wertvollen Austausch mit Menschen anderer Kulturen und erwerben dadurch Wissen über die Kultur und Sprache der Kinder mit Migrationshintergrund. Die Inklusion von Kindern anderer Herkunft stellt einen wichtigen Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit dar. Durch das Aufeinandertreffen verschiedener Menschen und Kulturen in unserer Einrichtung, (er-) leben wir einen offenen, toleranten Umgang miteinander und erfahren ein tolles Gemeinschaftsgefühl.
Gleichzeitig beteiligen wir uns mit den Kindern das ganze Jahr über am örtlichen Gemeindeleben und am kirchlichen Leben im Pastoralverbund. Wir arbeiten mit den verschiedenen ortsansässigen Vereinen zusammen und unterstützen uns gegenseitig bei Veranstaltungen und Projekten.

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei, diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Kinder verfügen über das unglaubliche Talent der Fantasie und Kreativität, welche wir im täglichen Miteinander fördern und fordern möchten. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder diesen großen Schatz erhalten und kreativ füllen können.
Das Erleben von Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung sind hierbei von enormer Bedeutung. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und befriedigt im besonderen Maße die Bedürfnisse nach Hören, Erleben und Gestalten. Gemeinsames Singen und Musizieren macht Kindern Freude und fördert sie auf vielerlei Weise. Dazu brauchen sie den nötigen Freiraum und Zeit, um sich die Welt anzueignen. Die uns anvertrauten Kinder zeigen ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können. Im Tagesverlauf der Kinder ergeben sich zahlreiche musikalische Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Dazu kann z.B. das Hören von Regentropfen auf dem Fensterbrett oder das rhythmische Zählen von Treppenstufen gehören. Auch der eigene Körper kann zum Klang und Geräuschinstrument werden. Die Klangeigenschaften unterschiedlicher Materialien können erforscht und verarbeitet werden. Kinder lernen spielerisch kennen, dass z.B. das Klopfen eines Gegenstandes gegen Metall andere Geräusche erzeugt als das Klopfen gegen Plastik. Über Musik können Stimmungen abgebaut oder auch intensiviert werden. Soziales Lernen, Kontakt und das Gemeinschaftsgefühl sowie die Teamfähigkeit werden durch gemeinschaftliches Singen, Musizieren und Tanzen gefördert.

Musisch- ästhetische Bildung findet bei uns alltäglich im gemeinsamen Miteinander statt:

- Gemeinsames Singen im Morgenkreis
- Musizieren mit verschiedenen Instrumenten (z.B. als Begleitung/ Verklanglichung von Geschichten, Liedern, Hör- und Kreisspielen, Bewegungsspielen…)
- Sprechen von Versen und Gedichten

- Reimen und Erfinden von Fantasiegeschichten
- Namen oder Worte nach Silbentrennung klatschen und hüpfen (Vorschulkinder)
- Rhythmen klatschen, stampfen oder hüpfen
- Bereitstellung vieler verschiedener Materialien zum Basteln, Malen, Werken, Ausprobieren und kreativ sein
- Bereitstellung verschiedener Medien (Kamishibai, Bücher, Cd's)
- Vorhanden sein von Verkleidungsutensilien zum Rollenspiel und vieles mehr

In unserer Einrichtung wird den Kindern jeden Tag die Möglichkeit gegeben, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und sich im Spiel frei zu entfalten und auszudrücken.

6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen" spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Die (religions-)pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unserer Einrichtung basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster gläubiger Mensch zu ermöglichen.
Das Kind ist Hauptakteur seiner (religiösen) Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit. Die Religiosität bzw. Spiritualität des Kindes ist Basis der Bildung und Erziehung. In unserer Einrichtung kann das Kind in kindgemäßer Weise Glauben (er)leben, Angenommen-Sein und Freundschaft erfahren, die Welt entdecken und sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen und auseinandersetzen.
Zum ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört insbesondere die religiöse Dimension. Sie ermöglicht es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze" der Welt erschließen. Dabei bedarf es der pädagogischen Begleitung, die als planmäßiges, reflektiertes Handeln die für den Selbstbildungsprozess notwendigen Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes schafft.

Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort (siehe Kapitel 1) mit einem klaren familienpastoralen Auftrag. Darin sind wir in unsere Kirchengemeinde eingebunden.
Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.
Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen als Geschöpf Gottes entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

In unserer Einrichtung erfahren die Kinder spielerisch Grundlagen der mathematischen Bildung, ohne die ein Zurechtkommen im späteren Alltag nicht oder nur schlecht möglich ist. In der Bereitstellung unterschiedlicher Spielmaterialien in den Gruppenräumen, werden die Kinder täglich eingeladen, Mathematik spielerisch zu erfahren. Raum und Lagebeziehung, Sortieren, Ordnen, Formen, Muster und Zahlen sind hier fördernde Basiselemente. Mathematische Frühförderung bedeutet für uns nicht, Inhalte der Schulmathematik in den Kindergarten zu verlagern. Vielmehr bedeutet Mathematische Frühförderung, gemeinsam mit den Kindern sensibel gegenüber Mustern und Strukturen in unserer Umwelt zu sein. Die kindgemäße Lernform ist dabei in erster Linie sowohl das angeleitet als auch das freie Spiel.

6.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Kinder sind von Natur aus neugierig und erforschen täglich ihr Umfeld in einem größeren Rahmen als wir es vielleicht vermuten. Diesen kindlichen Forschergeist greifen wir im täglichen Leben mit allen Kindern verstärkt auf. Wir beziehen dabei viele verschiedene Phänomene aus der Lebenswelt der Kinder ein. Der situationsorientierte Ansatz ermöglicht den pädagogischen Fachkräften, diesen Fragen mit den Kindern zusammen auf den Grund zu gehen und so Projekte zu entwickeln. Im Spiel haben die uns anvertrauten Kinder die Möglichkeit, sowohl naturwissenschaftliche als auch technische Grunderfahrungen zu machen. In jedem Spiel und Erleben stecken unterschiedlichste Lernelemente, welche Kinder ausprobieren, entdecken und bewältigen möchten. Beim Bauen mit Bausteinen erlernen sie spielerisch Grundkenntnisse über Statik, Erdanziehungskraft, Bautechniken, Auge-Hand-Koordination u.v.m. Beim Experimentieren mit Erde und Sand hingegen lernen sie unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten, bei anderen Spielmaterialien mathematische Reihen, unterschiedliche Farben und die Entstehung neuer Farben bei bestimmten Mischungen sowie physikalische Kettenreaktionen wie z.B. beim Dominospiel kennen. Beim Arbeiten mit Werkzeugen wie Hammer, Handbohrer, Schraubenzieher und Zange bilden sie sich in Arbeitstechniken. Kinder erkunden und erleben die Natur und ihre unmittelbare Umgebung durch Spaziergänge, Waldtage, beim Spielen auf dem Hof und in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Naturmaterialien. In vielfältigen Angeboten und durch angeleitete Experimente im Rahmen der Projekte „Forschen mit Fred“ und „Die kleinen Forscher“ lernen die Kinder im kindgemäßen Rahmen naturwissenschaftliche Zusammenhänge kennen und deren Sachverhalte zu erfassen.

„Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können“

Konfuzius, 551 – 479 v. Chr.

6.9 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Durch eine ganzheitliche Bildung zur Nachhaltigkeit, sind wir bestrebt, den Kindern ein Verantwortungsbewusstsein und die Achtung vor dem Leben mit auf ihren Weg zu geben. Uns ist wichtig, dass den Kindern Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und die Auswirkungen daraus auf andere Lebewesen und die Natur erfahrbar werden. Ein freundlicher, respektvoller, konfliktfähiger Umgang untereinander ist Voraussetzung für ein achtsames Miteinander.
Aufgrund unserer Lage der Einrichtung erleben die Kinder die Natur täglich hautnah. Sie erkunden diese beim Spielen auf dem Hof, im Wald, auf der Wiese oder bei einem Spaziergang. Sie erfahren die Jahreszeiten und den Wechsel des Wetters draußen mit allen Sinnen. Durch gezielte Projekte wie das Einsäen und Pflanzen im Hochbeet, Beobachtungen beim Wachsen der Pflanzen, bei Exkursionen mit den Rangern oder dem Waldpädagogen machen die Kinder spielerisch neue Naturerfahrungen. Besonders wichtig ist uns hierbei, den Kindern die Achtung vor der Natur näher zu bringen. Kinder lernen, dass sie die Natur so zurücklassen wie sie diese vorgefunden haben, d.h. bei einem Picknick entstandener Müll wird wieder mit zurück in die Einrichtung genommen, Pflanzen werden nicht zerstört

oder kleine Tiere werden nicht zertreten. Unser Ziel ist es, dass die Kinder bereits von klein auf ein Gefühl für Nachhaltigkeit entwickeln. Aus diesem Grund achten wir z.B. bereits beim Frühstück darauf, dass das Butterbrot in einer Dose (nicht in Papier oder Aluminiumfolie) verpackt ist, der Müll richtig entsorgt wird (Biomüll und z.B. Joghurtbecher in den gelben Sack) und nicht Gegessenes wieder mit nach Hause genommen und nicht in den Müll geworfen wird. Auch beim alltäglichen Händewaschen werden die Kinder dazu angehalten, einen sparsamen Umgang mit der Ressource „Trinkwasser“ zu pflegen. So erlernen die Kinder bereits in einem sehr frühen Alter auf spielerische Art, die Natur und die Umwelt zu schätzen und somit für diese und daraus folgend auch für sich selbst zu „sorgen“ und Verantwortung zu tragen.

6.10 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Kinderwelten sind Medienwelten.
Medien nehmen in unserer Gesellschaft einen immer größeren Platz ein. Sie stellen für viele, vor allem für junge Menschen, einen festen Bestandteil ihres Lebens- und Kommunikationsverhaltens dar. Für Kinder gehören Medien, die verschiedenen Medienangebote und Medienerlebnisse zu ihrer unmittelbaren Erlebniswelt. Kinder nutzen die sie umgebenen Medien in ihrem gesamten Umfang oftmals selbstständig und immer selbstverständlicher. Sowohl der Einsatz und die Nutzung klassischer Bilderbücher als auch der Einsatz von CD- Spielern, Radio oder neueren Medien wie das Smartphone, der Laptop, das Tablet, die Digitalkamera und viele weitere stellen für die Kinder eine Selbstverständlichkeit dar. Da diese Medien zum Alltag der Kinder gehören und diese damit aufwachsen, ist es von umso größerer Bedeutung, ihnen einen dem altersentsprechenden, verantwortungsbewussten Umgang mit Medien zu vermitteln. In unserer Einrichtung möchten wir die Kinder behutsam an verschiedene Medien heranführen und sie bei der Verarbeitung ihrer Medieneindrücke unterstützen sowie an einem kompetenten Umgang mit diesen heranführen. Im richtigen Maß angewandte Medien können besondere Lern- und Erfahrungsräume sein, die der gesunden Neugier der Kinder entgegenkommen und das Entdecken, Erforschen und Aneignen von Neuem fördern und unterstützen können. Ziel der Medienerziehung in unserer Einrichtung ist es, verschiedene Medien verantwortungsvoll einschätzen zu lernen und sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln.

Mit folgenden Medien kommen die Kinder bei uns in Kontakt und setzen sich damit auseinander:
- Bilderbücher, Sachbücher, Lexika, Zeitung
- CD- Spieler und verschiedene CD‘s
- Beamer und Laptop (Internet)
- Digitaler Bilderrahmen
- Digitalkamera

7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und einen ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kindergartenalltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen beseitigt und Teilhabe gesichert. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit deren ganzheitliche Entwicklung zu fördern.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt.

Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Alle Familien haben die gleichen Zugänge zu kitainternen Angeboten und Aktionen. Familien, die besondere Unterstützung benötigen, werden selbstverständlich von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet.

Im pädagogischen Alltag berücksichtigen wir die Entwicklung unserer Kinder und konzipieren barrierefreie Angebote. Wir gestalten Raum und Material entsprechend und verhindern auf diese Weise eine Über- oder Unterforderung der Kinder. Inklusion bedeutet für uns die uneingeschränkte, selbstverständliche Teilhabe der Kinder und ihren Familien in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens, unabhängig von sozialem Status, Krankheit, Behinderung, ethnischer Herkunft, Geschlecht oder Religion. In unserer Einrichtung pflegen wir ein wertschätzendes Miteinander, in dem alle Menschen in ihrer Verschiedenheit und Einzigartigkeit willkommen sind.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein Ort, an dem Kinder das Leben in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft lernen. Als pädagogische Fachkräfte unterstützen wir die Kinder in der Diversitätskompetenz, indem wir Offenheit und Akzeptanz gegenüber allen kulturellen, sozialen, geschlechtlichen und religiösen Differenz vorleben. Des Weiteren vermitteln wir unseren Kindern in Gesprächskreisen eben diese Offenheit und Akzeptanz. Wir setzen gezielte Fragestellungen ein, um die Kinder für das Thema „Diversität“ zu sensibilisieren.

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigem Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechtsklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

Im täglichen Gruppengeschehen bekommen die Kinder viele verschiedene Spielanregungen, Impulse und kreative Angebote, die auf die Interessen beider Geschlechter abzielen. Mädchen und Jungen haben zu allen Bildungsbereichen im Kindergarten gleichermaßen Zugang. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass die von uns zu betreuenden Kinder angeregt werden, Tätigkeiten und Verhaltensweisen zu entwickeln und auszutesten, die nicht immer den typischen Rollenzuschreibungen entsprechen. In der Praxis bedeutet dies, dass sowohl Jungen als auch Mädchen in gleichem Maße in hauswirtschaftliche Tätigkeiten, z.B. Tisch decken oder abwischen, und in Bewegungsangebote, z.B. Fußball oder Tanzen, einbezogen werden. Darüber hinaus bedeutet das für alle Mitarbeitenden, dass sie eine Vorbildfunktion innehaben und somit für die Kinder wichtige Rollenmodelle darstellen. Zentral ist, dass alle in der Kita anfallenden Aufgaben gleichermaßen erledigt werden und nicht nach „Aufgaben für Männer“ oder „Aufgaben für Frauen“ eingeteilt werden. Durch das Ausprobieren und Kennenlernen einer möglichst großen Vielfalt von männlichen und weiblichen Verhaltensweisen lernen Kinder verschiedene Aufgaben zu bewältigen und können später als Erwachsene flexibel auf unterschiedliche Lebensherausforderungen reagieren.

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kindergartenalltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Inklusion bedeutet nicht Anpassung des Menschen an die jeweilige pädagogische Organisation, sondern Anpassung der Organisation an den Menschen. Vielmehr bedeutet uns das Leben von Inklusion, die uneingeschränkte, selbstverständliche Teilhabe der Kinder und ihren Familien in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens, unabhängig von sozialem Status, Krankheit, Behinderung, ethnischer

Herkunft, Geschlecht oder Religion. In unserer Einrichtung pflegen wir ein wertschätzendes Miteinander, in dem alle Menschen in ihrer Verschiedenheit und Einzigartigkeit willkommen sind. Das gemeinsame Spielen und Lernen mit verschiedenen Spielmaterialien und unterschiedlichen SpielpartnerInnen sind Kern einer inklusiven Erziehung und Bildung. Die ErzieherInnen spezialisieren ihre pädagogische Arbeit auf die Analyse des gemeinsamen Spiels und der individuellen Voraussetzung eines jeden Kindes. Wir gestalten inklusive Spielsettings und beziehen frühpädagogische Angebote konsequent auf die jeweilige Entwicklungssituation des Kindes. Dadurch entsteht Raum für Interaktion und Begegnung, in dem alle Kinder- unabhängig von einer Behinderung oder einer anderen Einschränkung (z.B. Sprachbarriere) - Kompetenzen erwerben und ihre Persönlichkeit entwickeln können. Inklusive Erziehung im Kindergarten ermöglicht den Kindern zu einem selbstverständlichen und ungezwungenen Miteinander zu finden. Es werden Berührungsängste und Vorurteile abgebaut. Uns ist es besonders wichtig, dass kein Kind isoliert oder von dem gemeinsamen Spiel ausgegrenzt wird. Jedes Kind wird in seiner Besonderheit unterstützt und akzeptiert.
Die pädagogische Arbeit in der Kindergartengruppe gibt Zeit und Raum für individuelles Lernen. In überschaubaren Spielgruppen (z.B. Kleingruppenarbeit) und einer ruhigen Atmosphäre können sich die Kinder gut konzentrieren und ihre Selbstbildungspotenziale weiterentwickeln. Das Spielmaterial ist genau auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten und wird regelmäßig ausgewechselt, um stets neue Spielanreize zu bieten. Darüber hinaus regt das zur Verfügung stehende Spielmaterial zum Ausprobieren und Experimentieren an. Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass die Kinder viele „Spielecken“ vorfinden, in denen sie sich sowohl zurückziehen als auch das gemeinsame Spiel miteinander erleben können. Der Wechsel zwischen Bewegung und Entspannung ist im Tagesablauf immer wieder möglich.
Eine enge Zusammenarbeit mit allen Eltern liegt uns besonders am Herzen. Es finden regelmäßige Gespräche zum besseren Kennenlernen und zum Austausch statt. Wertschätzend versuchen wir die möglichen Sorgen und Ängste der Eltern mitzutragen und sie in ihren Anliegen zu unterstützen. Mit Mitwirkung der Eltern werden in individuellen Förderplänen für die Kinder konkret ausgerichtete Förderaktivitäten formuliert. Der Förderplan sichert die Einigkeit über die Ziele der Förderung innerhalb des Teams, der Plan unterstützt die Strukturierung des Lernprozesses für das Kind und belegt die zielgerichtete Förderung, macht diese nachvollziehbar und erfüllt die gesetzlichen Vorgaben zur Dokumentation. Kooperationen zu entsprechenden Institutionen, wie der Frühförderstelle sind eine Selbstverständlichkeit. Therapeutische Maßnahmen werden innerhalb unserer Räumlichkeiten angeboten. So erreichen wir gemeinsam, dass sich die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen. Eltern können im Kindergarten auf Adresslisten von TherapeutInnen, Kontaktstellen, ÄrztInnen, von spezialisierten Schulen u.v.m. zurückgreifen. Auf Wunsch begleiten wir Eltern auch gerne bei zu verschiedenen Terminen (z.B. Schulanmeldung oder Besuch bei TherapeutInnen…). Barrierefreiheit ist im Kindergarten durch die ebenerdige Bauweise der Einrichtung gegeben. Alle Räumlichkeiten sowie der Außenbereich sind auch mit Hilfsmitteln begeh- und befahrbar. Durch intensive Zusammenarbeit aller an der Erziehung des Kindes Beteiligten sorgen wir von Kindergarten bis zur Schule für ein gutes Miteinander zwischen Kindern und Erwachsenen.

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtkonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24: Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
  „Nein“ sagen ist erlaubt.
  Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
  Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
  Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Da wir den Eltern stets als „ExpertInnen ihres Kindes“ begegnen und unser aller Ziel die gesunde, ganzheitliche Entwicklung des uns anvertrauten Kindes ist, arbeiten wir eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen. Bereits beim Anmeldegespräch erhalten wir wichtige Einblicke in die familiären Strukturen, den Gewohnheiten und Ritualen der Familien. Häufig sind die Mitarbeitenden unserer Einrichtung die ersten, neuen Bezugspersonen der uns anvertrauten Kinder. Um diesen Übergang behutsam und einfühlsam zu gestalten, bildet die partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften die Basis. Während der gesamten Kindergartenzeit sind ErzieherInnen und Erziehungsberechtigte im ständigen Austausch miteinander. Sowohl die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche als auch die täglichen „Tür- und Angelgespräche“ ermöglichen uns, ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis zu den Familien aufzubauen. Bedarfe und Wünsche nehmen wir ernst und versuchen diese in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Hospitationen der Eltern sind erwünscht und in Absprache umsetzbar. Eine Einsicht in die Bildungsdokumentation des eigenen Kindes ist jederzeit möglich. Diese wird außerdem als Vorbereitung für das mindestens einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch des Kindes an die Eltern ausgehändigt und dient zusammen mit dem „BaSiK“ Beobachtungsbogen (siehe oben) als Grundlage für das Gespräch. Als zusätzliches Angebot für eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bieten wir zudem Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen (durch externe ReferentInnen) und Elternnachmittage (Eltern- Kind- Aktionen) an. Diese geben den Eltern zusätzliche Möglichkeiten, sich mit den pädagogischen Fachkräften auszutauschen und Einblicke in die pädagogische Arbeit zu erhalten sowie diese zu erleben. Besonders wichtig ist uns, dass alle Eltern wissen, dass wir jederzeit für Gespräche zur Verfügung stehen.

9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Eine der wichtigsten Grundlagen für eine gelungene pädagogische Arbeit stellt eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtung dar. Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch, um unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Familien auszurichten. Die Kindertageseinrichtung ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Wir möchten die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familien fortführen und die Persönlichkeit der Kinder bestmöglich fördern.
Durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit können sich Eltern und Erzieherinnen in Erziehungsfragen und -methoden ergänzen. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung im Umgang miteinander bilden dabei die Grundlage.
Um die Entwicklung des Kindes individuell begleiten zu können, ist ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig. Das Anmeldegespräch, Anamnesegespräche, regelmäßige Elterngespräche und Entwicklungsgespräche sind wichtige Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Auch bei verschiedenen Aktionen und Festen beziehen wir die Eltern mit in die Planung und Umsetzung ein. Somit haben die Eltern einen guten Einblick in die tägliche Arbeit mit den Kindern und tragen sie mit. Gleichzeitig stärken gemeinsam „auf die Beine gestellte“ Feste ein positives Gemeinschaftsgefühl und lassen das Vertrauen zwischen Eltern und ErzieherInnen als auch der Eltern untereinander wachsen.

<u>Zusammengefasst bieten wir den Eltern folgende Mitsprache- und Mitarbeitsmöglichkeiten basierend auf dem Kinderbildungsgesetz an:</u>

Elternvollversammlung

Alle Erziehungsberechtigten bilden die Elternvollversammlung. In der Elternvollversammlung informieren der Träger, die Leitung und die ErzieherInnen über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternvollversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

Elternbeirat

Der/die gewählte ElternvertreterIn jeder Gruppe und sein/ihr StellvertreterIn bilden gemeinsam den Elternbeirat. Dieser stellt das Bindeglied zwischen Eltern, Mitarbeitenden und dem Träger dar.

Rat der Tageseinrichtung

Der Elternbeirat (jeweils der/die Vorsitzende einer jeden Gruppe), die fünf Gruppenleitungen, die Einrichtungsleitung, die stellvertretende Leitung, ein/e VertreterIn des Kirchenvorstandes sowie der Bürgermeister der Stadt Hallenberg treffen sich mindestens einmal im Kindergartenjahr, um über alle Belange der Einrichtung wie z.B. Aufnahmekriterien, Personalveränderungen, Öffnungs- und Schließzeiten u.v.m. zu sprechen.

Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch werden alle wichtigen Formalitäten und Besonderheiten besprochen und festgehalten. Die Aufnahmekriterien werden im Rat der Tageseinrichtung abgestimmt.

Elterngespräche/ Entwicklungsgespräche

Elterngespräche finden sowohl als „Tür- und Angelgespräche“, beim Abholen der Kinder oder zu festgelegten Terminen statt. Mindestens einmal jährlich führen wir mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch und nutzen das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Grundlage für diese Gespräche.

Eltern- Café

Im monatlich stattfindenden „Eltern Café“ können Kontakte der Eltern untereinander geknüpft und gestärkt werden. Gelegentlich werden ReferentInnen zu bestimmten Themen eingeladen, um allen Eltern umfangreiche Informationen an die Hand geben zu können.

Elterninformationen

In Elternbriefen und Aushängen an der Eingangstür, im Flurbereich oder auf dem „schwarzen Brett“ der Eltern- App geben wir Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit, Abläufen und wichtigen Themen preis. Zusätzlich veröffentlichen wir verschiedene Artikel in der Zeitung, auf unserer Homepage und im Pastoralbrief des pastoralen Raumes Hallenberg. Alle wichtigen Informationen bekommen unsere Eltern in schriftlicher Form per Email oder als „Handzettel“. Vielfältige Informationsmaterialien zu Freizeit-, Therapie- und Beratungsangebote unserer Kooperationspartner liegen zur Mitnahme bereit.

Angebote als Familienzentrum im Einzelnen

Als zertifiziertes Familienzentrum möchten wir zudem weitere vielfältige Angebote zur Förderung und Unterstützung für alle Besuchenden unserer Einrichtung schaffen. Unsere Angebote berücksichtigen folgende Bereiche:

- BabysitterInnen Kartei mit ausgebildeten BabysitterInnen
- Elternberatung auch für Eltern, die ihr Kind nicht durch uns betreuen lassen
- Ferienbetreuung während unserer Schließzeiten für Kindergartenkinder unserer Einrichtung im Nachbarort Hesborn im St. Marien Kindergarten
- Notfallbetreuung für Geschwisterkinder oder über die Einrichtungsöffnungszeiten hinaus (z.B. im Krankheitsfall oder anderen schwierigen Situationen)
- Betreuung der Geschwisterkinder bei pädagogischen Angeboten innerhalb der Öffnungszeiten
- Eltern- Café zu pädagogischen Themen für alle Eltern
- Vermittlung/ Kontaktherstellung für Eltern zu unseren KooperationspartnerInnen
- Sprechstunde der Erziehungsberatungsstelle im Kindergarten

9.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Für Beschwerden der Eltern hat die Katholische Kita gGmbH in Zusammenarbeit mit den Kindergärten ein professionelles Beschwerdemanagement entwickelt. Für den Fall einer außerordentlichen Beschwerde, die durch die Betroffenen NICHT zufriedenstellend gelöst werden kann, liegt ein „offizielles“ Beschwerdeformular in unserer Einrichtung vor. Dieses wird gemeinsam von dem/der BeschwerdeführerIn und BeschwerdeempfängerIn ausgefüllt und bei Bedarf an die Katholische Kita gGmbH weitergeleitet, um die Situation dann anschließend zu klären. Wir sind jederzeit für Rückmeldungen dankbar, denn diese zeigen uns, dass sich Andere mit unserer pädagogischen Arbeit auseinandersetzen. Ein Lob wird ebenso gerne entgegen genommen wie eine negative Kritik. Somit möchten wir ganz speziell Eltern einladen, uns zeitnah anzusprechen, wenn etwas unklar ist, Missverständnisse auftreten oder sie über etwas verärgert sind. So geben diese uns die Chance, unsere

Arbeit zu überdenken und im Rahmen unserer Möglichkeiten zu verbessern. Sollten wir trotz aller Mühe keine gemeinsame Lösung für die zu kritisierende Situation gefunden haben, so greift ab diesem Zeitpunkt der Weg unseres formalen Beschwerdemanagements.

10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen **(QEK)** des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

QEK fokussiert auf:

- die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
- Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
- Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
- Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

QEK besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung Maria Königin befindet sich momentan in der Durchführung des Zertifizierungsverfahrens nach Gütesiegelverbund Weiterbildung und wird dieses vorrausichtlich im Herbst 2022 mit der Vergabe des Zertifikats abgeschlossen haben.
Im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens werden wir im pastoralen Raum mit dem Kindergarten St. Marien Hesborn zu einer Matrix zusammengeführt.
Unsere gemeinsamen Aufgaben bestehen darin, ein QM- Handbuch zu erstellen und fort zu beschreiben, ein internes Audit durchzuführen und einen Selbstreport zu erstellen.
Bis zum heutigen Tag (Stand Dezember 2021) liegt unser Schwerpunkt auf der Beschreibung und Definition verschiedener Schlüsselprozesse, die gute Bildungsarbeit garantieren. Hierzu finden

regelmäßige Austauschtreffen zwischen den Einrichtungen statt, in denen Arbeitsergebnisse zusammengetragen reflektiert und neue Zielvereinbarungen getroffen werden.

PraktIQUE Plus kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen**:**

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

PraktIQUE Plus umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung".

Zweimal im Jahr nutzen die pädagogischen Fachkräfte einen Schließungstag für die Auseinandersetzung mit jeweils einem Leitsatz. Bis zum heutigen Tag (Stand Dezember 2021) hat sich die Einrichtung mit den Leitsätzen zwei, drei und neun beschäftigt. Mithilfe verschiedener Arbeitsmaterialien (Fachtexte, Filmausschnitte, etc.) vertiefen die MitarbeiterInnen ihr Wissen zu den verschiedenen Themenbereichen und stellen am Ende dieses Weiterbildungstages verbindliche Qualitätsvereinbarungen auf, die ihrer pädagogischen Arbeitsweise als Orientierung und/ oder Handlungsgrundlage dienen. Nach ca. zwei Wochen treffen die pädagogischen Fachkräfte erneut zusammen und reflektieren die Umsetzbarkeit der zuvor festgelegten Qualitätsvereinbarungen. Diese werden dann entsprechend ihrer „Praxistauglichkeit" beibehalten, angepasst oder ggfs. für sich selbst neu in Erinnerung gerufen und umgesetzt.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Wir arbeiten mit Institutionen verschiedenster Art zusammen und kennen die AnsprechpartnerInnen.

Für alle Besuchenden unseres Familienzentrums hängen sowohl direkt im Eingangsbereich als auch im großen Flurbereich Adressen von Institutionen, der Frühförderung, TherapeutInnen, ÄrztInnen, Schulen u.v.m. aus. Des Weiteren können alle Besuchenden am Aushang entnehmen, welche Mitarbeitenden der Einrichtung für die verschiedenen Bereiche der/die jeweilige AnsprechparterIn ist. Auf Wunsch stellen wir gerne den ersten Kontakt zwischen Eltern und entsprechender Stelle her und stellen darüber hinaus auch gerne die Räumlichkeiten unserer Einrichtung für eventuelle Termine/ Beratungsgespräche zur Verfügung.

Vernetzung mit der Pfarrgemeinde St. Heribert, Hallenberg

Die Kath. Kirchengemeinde St. Heribert Hallenberg ist unser pastoraler Träger. Wir pflegen engen Kontakt zur Kirchengemeinde. Der örtliche Pastor, Matthias Kamphans, besucht die Einrichtung einmal im Monat zur Katechese mit den Kindern. Wir feiern zusammen Gottesdienste im Jahreskreis, sind bei Festen und Aktionen der Kirchengemeinde mit eingebunden und die Einrichtungsleitung vertritt den Kindergarten im Gesamtpfarrgemeinderat. Für Vortragsabende und Veranstaltungen nutzen wir häufig das Nikoläum (Pfarrheim). Der Kindergarten leistet somit ebenfalls einen wichtigen Beitrag zum aktiven Leben der Kirchengemeinde dazu und identifiziert sich mit ihr. Gleichzeitig stellt die Kirchengemeinde einen ebenso wichtigen Bestandteil unserer Einrichtung dar.

KooperationspartnerInnen des Familienzentrums

Als Familienzentrum haben wir Kooperationen mit Institutionen und Vereinen in unserem Sozialraum geschlossen, um für Familien ein noch breiteres Angebot vorhalten zu können. Dabei arbeiten wir mit PartnerInnen aus den vielfältigsten Bereichen zusammen.

Beratung

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Brilon – monatliche Sprechstunde im FZ
Caritasverband Brilon e.V. – Sprechstunde nach Bedarf
Sozialdienst kath. Frauen – Sprechstunden nach Bedarf

Bildung

Kath. Bildungsstätte Arnsberg (kefb)
Städtische Grundschule Hallenberg

Gesundheit

Gemeinschaftszahnarztpraxis Dr. Wever
Ärztin für Kinder- und Jugendmedizin Dr. med. Uta Hildebrand

Institutionen, Verbände, Vereine

KFD-Tagesmütterverein Meschede e.V.
Seniorenzentrum St. Josef Hallenberg
KFD Hallenberg
Landfrauenverband Hallenberg
Kräuterpädagogen Sauerland und Gartenfreunde Hallenberg
WingTsun Schule Brilon

12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Wir legen viel Wert auf Öffentlichkeitsarbeit. Unser Ziel hierbei ist es, die Arbeit im Kindergarten transparent zu machen und zu informieren.

Ein monatlich erscheinender Elternbrief, Nachrichten auf dem „schwarzen Brett“ der Eltern- App, Aushänge an der Eingangstür, regelmäßige Presseberichte über Aktionen und Projekte sowie die Ankündigung von Veranstaltungen in der örtlichen Presse informieren die Familien über verschiedene Angebote oder Aktuelles „rund um den Kindergarten“.

Alle wichtigen Informationen über unsere Einrichtung wie z.B. Veranstaltungen, Informationen und Aktuelles sind außerdem auf unserer Homepage (www.familienzentrum-hallenberg.de) zu finden.

Die Informationstafel unmittelbar im Vorbau des Eingangbereichs im Kindergarten zeigt auf einen Blick, welche Angebote das Familienzentrum für die Besuchenden vorhält.

Zusätzlich liegt der hauseigene Flyer mit allen wichtigen Informationen in zweisprachiger Ausführung (Deutsch und Englisch) in einigen Einrichtungen unserer KooperationspartnerInnen aus.

13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

14. Anlagen

14.1 Sexualpädagogisches Konzept

14.2 Institutionelles Schutzkonzept

14.3 Raumplan

14.4 Weiteres

Quellenverzeichnis

- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe „Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“ 201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf (lwl-landesjugendamt.de)
-